

Die angehängten Partikeln *-a* und *-ha* werden meist nach den Gesetzen der Vokalharmonie verändert; dabei wird erstere mit dem vorhergehenden Worte zusammen, letztere aber für sich allein geschrieben: *getirscnē* 16; *söjlesene* 146; aber *olmajasyn hā* 5; *oldynyž hÿ* 28; *japarsyn hÿ* 56; *čekeğksiniz hā* 29. Auch die Partikel *ja* steht für sich allein: *gördünmi jā* 47.

In dem einen Falle einer persischen Izafet *ber veğh-i ati* (1) kann ich nicht sicher entscheiden, ob das *i* zum vorhergehenden Worte gehören soll; wahrscheinlich soll es für sich allein stehen.

2. Sprache.

Zur Lautlehre.

K o n s o n a n t e n .

Über wenige Konsonanten ist besonderes zu bemerken:

Die Laute *h* und *ğ* behalten durchaus immer ihren ursprünglichen Wert, wie ziemlich allgemein in den anatolischen Dialekten; sie fallen nicht mit *h* und *g* zusammen. Daher wird geschrieben *dahi* 1; *hajağy* 1; *hyzmetkiar* 12, 16, 90; *hitaben* 32; *harab* 33; *bağšiš* 36, 37; *hoš* 42; *mejhane* 44; *hane* 51, 78; *hyrslanaraq* 88 (vgl. 52); *hajallajorsyn* 120; *horoz* neben *qoroz* 149. Für *ğ*, das sehr oft vorkommt, mögen wenige Beispiele genügen: *ğarajib* 1; *ğajet* 2, 8; *köpoğly* 13 u. ö.; *qulağyny* 13; *ajajynyn* 34; *atmağa* 39. Nur in *hangı* 44 ist altes *ğ* zu *g* geworden. Über *olan*, in dem das *ğ* ausgefallen ist, vgl. unten das Wörterverzeichnis, über *aša* vgl. S. 41. Bei v. KRAELITZ (S. 20/21) werden jedoch mehrere Fälle aufgezählt, in denen *h* durch armen. *h* bezeichnet wird.

Die beiden *k*-Laute werden streng voneinander geschieden; für *q* steht immer *q*, für *k* immer *k*. Sie werden ja auch in der Aussprache des nordsyrischen Türkisch wie gleichfalls in anatolischen Dialekten unterschieden; darauf habe ich schon in *Arab. Schattenspiele*, S. 7, sowie in *Keleti Szemle* II, S. 144, hingewiesen.

Im osmanischen Türkisch wird *g* zwischen hellen Vokalen zu *j*; so auch hier meistens, vgl. *dejirmençi* 6; *söjleşdijiniz* 23; *etmeje* 39; *günliğünüzü* 71; *şajird* 105 und viele andere Fälle. Nur in *egerçi* 52, *ğigerparem* 65 und *şajird* 50, 78, 79, 152 ist das *g* beibehalten, während v. KRAELITZ (S. 22) gerade für das Armenisch-Türkische die Aussprachen *ejer* und *şajird* nachweist.